

# Prof. Dr. Elena Smirnova

Universität Neuchâtel

## **Verbonominale Konstruktionen im Deutschen** *synchrone Kategorisierung, diachrone Entwicklung und* *konstruktionsgrammatische Modellierung*

In diesem Beitrag befasse ich mich mit verbonominalen Konstruktionen, die in der Forschung traditionell unter dem Namen Funktionsverbgefüge (FVG) bekannt sind. Die langjährige Beschäftigung mit deutschen FVG hat zu verschiedenen Erkenntnissen über ihre morphologischen, syntaktischen und funktional-pragmatischen Merkmale geführt. Es gilt als allgemein anerkannt, dass FVG aus einem „desemantisierten“ Funktionsverb und einem eventiven Substantiv bestehen, wobei das Letztere den Kern der Prädikation bildet. Es besteht auch ein gewisser Konsens darüber, dass einzelne FVG aus semantischer Sicht unterschiedliche Grade an Kompositionalität und Idiomatizität aufweisen. Dennoch existiert bisher keine einheitliche Definition des Phänomens.

Auf Basis der empirischen Befunde im Projekt „Zusammenspiel von Wortbildung und Syntax“ gehen wir davon aus, dass es sich bei FVG keineswegs um eine einheitliche Kategorie handelt. Stattdessen möchten wir dafür plädieren, die heterogene Kategorie der FVG in einem Modell mit drei Grundtypen von Mehrwortkonstruktionen zu erfassen. Diese Konstruktionstypen bilden die distinkten Pole eines multidimensionalen Kontinuums, in dem sich unterschiedliche verbonominale Konstruktionen verorten lassen. Unser Modell basiert auf den Ergebnissen einer umfassenden Korpusstudie der Daten aus dem Zeitraum von 1600 bis 1900. Obwohl *eye dialects* (Krapp 1926) seit fast einem Jahrhundert Gegenstand sprachwissenschaftlicher Forschung sind, wurden diese in französischsprachigen Comics bislang kaum untersucht. Der Vortrag stellt nun umfangreiche quantitative und qualitative Analysen eines Teils des Werks von Riad Sattouf vor, des aktuell erfolgreichsten französischen Comic-Künstlers: *Retour au Collège*, *Pascal Brutal*, *La vie secrète des jeunes* und *Les Cahiers d'Esther* (insgesamt 16 Comicbände mit 1.133 Seiten). Die Forschungsfrage lautet dabei: Inwiefern findet sich in den Sprechblasen ein

realistisches Abbild des gesprochenen Französisch, das ja bekanntermaßen sehr stark vom geschriebenen Französisch abweicht, und inwiefern dient der *eye dialect* darin der Stigmatisierung bestimmter Gruppen von Sprecher\*innen (insbesondere junger Männer arabischer Herkunft aus der Pariser *banlieue*)? Im Zentrum der Untersuchung stehen die folgenden zwei Variablen: pseudo-phonetische Schreibungen (z.B. «Kesskisspass?» für *Qu'est-ce qui se passe?*) sowie die Ersetzung des <e> durch ein Apostroph (z.B. «j'vais» für <je vais>). Diese empirische Studie ist die Grundlage eines neuen Modells der sprachlichen und nicht-sprachlichen Konstruktion sozialer Identitäten in Comics.